

Mit diesem schlanken Band bietet Jörg Rogge eine dichte Einführung in die schottische Geschichte. Der Verfasser kennt sich in Schottland aus, und er bewegt sich in der Geschichte mitunter so schottlandaffin, dass die Leserinnen und Leser konzentriert bei der Sache bleiben müssen, um angesichts der wechselnden Namen von Königen, politischen Akteuren und Schauplätzen den Überblick zu behalten. Karten und Stammbäume am Ende des Bandes helfen dabei.

Tatsächlich war die schottische Geschichte des 14. und 15. Jahrhunderts eine bewegte Zeit. Könige mit den Namen Robert (I.–III.) David (I.–II.) und James (I.–III.) kämpften um die Krone, gewannen, starben, wurden gefangen, kamen zurück und wurden gelegentlich ermordet. Der Wechsel brach mitunter überraschend herein. Das Buch ist in zwei Teile geteilt. Der erste stellt auf gut 100 Seiten die bewegte Ereignisgeschichte, insbesondere die Kämpfe um den schottischen Thron, dar. Neben den konkurrierenden großen Familien und Protagonisten bedeuteten die Ansprüche der englischen Krone auf eine Oberherrschaft über Schottland eine beständige Herausforderung, die die Versammlung der Großen auch dann beharrlich zurückwies, wenn der zwischenzeitlich in englische Gefangenschaft geratene König zu Zugeständnissen bereit war. Robert Bruce war es zu Beginn des 14. Jahrhunderts gelungen, sich nach erbitterten Kämpfen der mächtigen Familien um den Thron gegen seine Konkurrenz durchzusetzen, und er führte 1314 bei Bannockburn ein schottisches Heer zum Sieg über die Truppe des englischen Königs Edward II. Aber die Stabilisierung der schottischen Königsherrschaft, die er im Zeichen seiner Dynastie erhoffte, blieb den Schotten zunächst verwehrt. Die Bewegung an der Spitze des schottischen Königreichs betrafen nicht nur den König, der selten deutlich über 20 Jahre regierte. Ein König wie James I. trug den Titel von 1329 bis 1371, aber zu Beginn und in der Mitte seiner Herrschaft war der König im französischen Exil bzw. in englischer Gefangenschaft. In dieser Zeit rangen die Großen der konkurrierenden mächtigen Clans um Positionen und Ländereien. Dabei war auch die Fluktuation im schottischen Hochadel des Spätmittelalters erheblich.

Auf die Strategien des hohen Adels bei der Wahrung ihrer Position geht Rogge im zweiten, kürzeren Teil des Buches ein, in dem es um die Grundlagen der Adels Herrschaft geht. Hier kommt die eigentliche Kennerschaft des Autors zum Tragen, der

bei der Analyse der adligen Herrschaft seine Forschungen zur deutschen Landesgeschichte vergleichend heranziehen kann. Er arbeitet heraus, dass die konfliktreiche Dynamik der Beziehungen von König und hohem Adel weniger durch das Bemühen um die Zentralisierung der Herrschaft oder deren Intensivierung gekennzeichnet war, wie es die ältere Forschung interpretierte. Der Verfasser sieht im Einklang mit der modernen Adelforschung hier vornehmlich einen „Kampf gegen den Verlust von Rang, Ehre und vor allem Einkommen“ (S. 170). Die titelgebende Freiheit bestand für die hochadligen Familien danach vor allem in der freien Verfügungsgewalt über notwendige Ressourcen.

Das vorliegende Werk bietet eine dichte, klar gegliederte Übersicht über die schottische Geschichte im späten Mittelalter. Man hätte sich bisweilen ein etwas strikteres Lektorat gewünscht. Neben den wichtigen Daten, Personen und Ereignissen skizziert der Band die Machtstrukturen der schottischen Gesellschaft mit einem deutlichen Schwerpunkt auf den politisch bestimmenden Gruppen, dem König und dem hohen Adel. Die schottische Sozialgeschichte der Zeit ist nicht das Ziel des Autors, daher kommen städtisches oder bäuerliches Leben nur am Rande vor. Man erfährt manches Überraschende, so eine frühe Erwähnung des Golfspiels: James II. verbot seinen Untertanen zur Stärkung ihres Umgangs mit Waffen im Jahr 1458 Fußball oder Golf zu spielen. Stattdessen sollten sie Sonntags nach dem Gottesdienst Bogenschießen üben. Die Freiheit fordert bisweilen Opfer.

---

*Erika Graham-Goering*, *Princely Power in Late Medieval France. Jeanne de Penthièvre and the War for Brittany.* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series.) Cambridge, Cambridge University Press 2020. 288 S., £ 74,99. // DOI 10.1515/hzhz-2023-1227

---

Malte Priezel, Paderborn

Jeanne de Penthièvre ist in der deutschen Mediävistik kaum bekannt. In Frankreich und England ist das etwas anders, denn Jeanne spielte eine bedeutende Rolle auf einem Nebenschauplatz des Hundertjährigen Kriegs, und der bekannte Chronist Froissart schrieb über sie. Als Herzog Jean III. von Bretagne 1341 starb, übertrug der König von Frankreich das Herzogtum an Jeanne und ihren Ehemann Charles von Blois. Der Halbbruder Jeans III., Graf Jean von Montfort, beanspruchte das Herzogtum selbst und fand die Unterstützung des englischen Königs. So kam es zu einem